

Jahresbericht 2024

Sonderbeilage zum Kirchenboten Mai 2025

Kirchenvorsteherschaft Editorial



www.evang-frauenfeld.ch

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Erinnern Sie sich noch an die Jahreslosung? «Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.» Wie ist es Ihnen ergangen? Konnten Sie dem Losungstext folgen?

Die Losung hat uns als Gemeindeleitung getragen und uns in unserem Tun und Handeln begleitet. Die Vielfältigkeit unserer Kirche hat viele Herzen berührt und gemeinsam haben wir Freude und Leid teilen dürfen. Getragen von der Liebe Gottes, konnten wir etliche Aufgaben erfüllen und Ziele erreichen. Ich erinnere an die span-

nende Predigtreihe zu den Kirchenfenstern im Kurzdorf sowie verschiedene Gottesdienste, die Weiterführung des Glaubenskurses «The Chosen», den Paar-Kurs, Jubiläumsanlässe zum Gedenken an den Ittinger Sturm vor 500 Jahren, Ausflüge und Ferien für Jung und Alt, schöne Konzerte mit vollen Kirchen, Unterhalt und Weiterentwicklung von Immobilien etc.

An den folgenden Berichten aus den Ressorts dürfen Sie sich nochmals erfreuen, über das, was Sie allenfalls miterlebten.

Zum Schluss danke ich Ihnen für Ihr grosses Vertrauen, die Unterstützung und die vielen schönen Begegnungen. Die Jahreslosung 2025 möge Sie begleiten und Ihnen als Leitvers dienen: «Prüft alles und behaltet das Gute», 1. Thess. 5,21.

**Im Namen der Mitarbeitenden
und der Kirchenvorsteherschaft
Heinz Stübi, Präsident**



Ressort Gemeindeleben

Kerzenziehen

Seit 50 Jahren besteht das ökumenische Kerzenziehen in Frauenfeld. Im Begegnungszentrum VIVA, im Kurzdorf, wurden vom 12. November bis am 4. Dezember ca. 3800 Kunstwerke aus Kompositions- und Bienenwachs hergestellt. Die Vormittage sind für Schulklassen und Gruppen reserviert und am Nachmittag/Abend ist das Kerzenziehen öffentlich. Es ist immer wieder eine grosse Freude, wie viele Familien, Gruppen und Schulklassen (besonders Sonderschulen und Institutionen) das Angebot nutzen. Leider konnten wir nicht alle Schulklassen berücksichtigen. Es entstehen jeweils viele schöne Begegnungen und Freundschaften. Circa 100 Freiwillige bedienen die Gäste in der Kaffeestube oder helfen beim Herstellen von Kerzen mit. Auch nicht zu vergessen sind die Bäckerinnen und Bäcker, welche jeweils verantwortlich sind für das Kuchenbuffet. Während dieser drei Wochen wurden 1300 Kilogramm Kerzenwachs verbraucht.



Interview mit Edith Heiniger

Sie hat die letzten elf Berufsjahre in einer der reformierten Kirchen in Zürich gearbeitet.

Warum hilfst du beim Kerzenziehen mit?

Das Kerzenziehen ist eine gute Sache. Es ist schön und gemeinschaftsfördernd. Die Durchführung in diesem Rahmen ist aber nur möglich mit einem Heer von Freiwilligen, die Freude haben an diesem Dienst. Ich hatte in meiner Arbeit in der Kirche auch mit Freiwilligen zu tun und weiss um die Wichtigkeit ihres Engagements. Auch darum mache ich mit.

Was sind deine Erlebnisse?

Kinder haben Freude am Ziehen von verschiedenfarbigen Kerzen. Sie wollen oft auch aus den Resten noch irgendwelche Kunstwerke herstellen und lassen der Fantasie freien Lauf. Sie haben Vorstellungen von speziellen Kerzen, wie Tiere oder Märchenfiguren. Nicht alle haben den Mut, solche selber zu schnitzen, und bitten vertrauensvoll um Hilfe. Es braucht dann immer etwas Mut, an der fremden Kerze das Messer anzusetzen, denn Geling-Garantie gibt es schliesslich keine. Doch die Kinder sind meistens grosszügig und zufrieden mit dem, was dabei herauskommt. Einmal wehrte sich ein Kind im Vorschulalter vehement gegen das Abschneiden des unteren, dochtlosen Kerzenteils. In seiner Fantasie sah der Junge in der auf dem Tisch liegenden Kerze ein Krokodil mit spitzem Schwanz. Dieser wurde nun etwas zur Seite gebogen und die Mutter nahm liebevoll die Idee des Kindes auf und half, auf dem Rücken Stacheln anzubringen. Statt mit einer Kerze gingen diese zwei mit einem Krokodil von dannen.



Ressort Kind und Jugend

Befähigt, zu befähigen

Eine Kirche, in der freiwillige Mitarbeitende befähigt werden, scheitern dürfen, daraus lernen und neue Schritte wagen. Wieso soll eine solche Kirchenform zukunftsfähig sein?

Als Ressort Kind und Jugend erleben wir seit Jahren, dass Gottes Herrlichkeit und Gegenwart durch die Freiwilligen sichtbar wird. Nicht weil sie Arbeiten ohne Verantwortung ausführen, sondern weil sie Verantwortung übernehmen und befähigt werden. Was passiert mit einer Person, wenn jemand anderes mehr in ihr sieht als sie selbst? Sie wächst über sich hinaus.

In der Bibel finden wir viele Beispiele von Befähigung. Eine Geschichte, die dies besonders verdeutlicht, ist die von Simon. Jesus sah in ihm mehr als er selbst und gab ihm sogar den Beinamen Petrus, was «Fels» bedeutet.

Wie würde unsere Kirche aussehen, wenn wir uns öfter Fragen würden: «Was würde Jesus in diesem Menschen sehen?» Genau das versuchen wir im Ressort Kind und Jugend immer wieder aufs Neue. Sei es in einem Kindersommerlager, einer Kreativwerkstatt, bei den kunterbunten Bibeltagen, im Schatzkistenunter-



richt, bei Lighthouse27 oder in anderen Projekten. Wir schaffen Orte, an denen Begabungen eingebracht werden dürfen und Menschen befähigt und ermutigt werden - und bringen so ein Stück Himmel auf die Erde.

Ein herzliches Dankeschön an alle freiwilligen Helferinnen und Helfer, die auch in diesem Jahr ihre Zeit und Leidenschaft eingebracht haben. Gemeinsam mit Jesus Christus bauen wir ein lebendiges Fundament für die nächste Generation.

Interview ...

... mit Cristián Flores Kindersingen

In welchem Bereich erlebst du Befähigung?

Ich erlebe Befähigung im Bereich des Klavierspielens als Begleitung für Kindersingen. Anfangs war es eine grosse Herausforderung für mich, da ich keine musikalische Ausbildung



Cristián Flores

hatte und das Klavierspielen nur als Hobby angefangen hatte.

Wie erlebst du die Befähigung?

Ich erlebe die Befähigung als einen Prozess der Selbstverbesserung und der persönlichen Entwicklung. Zunächst dachte ich, dass das Klavierspielen ausserhalb meiner Reichweite war, aber durch die kontinuierliche Unterstützung und die Möglichkeit, es zu versuchen, konnte ich besonders Fortschritte machen. Mit der Zeit wurde ich nicht nur sicherer, sondern auch besser, als ich es mir vorgestellt hätte.

... mit Emma Komarnicki im Jugodi Crea

In welchem Bereich erlebst du Befähigung?

Besonders erlebe ich Befähigung, wenn ich den vielen Kindern mein Wissen weitergeben darf oder ihnen helfen kann. Als ich das erste Mal im Jugodi Crea geleitet habe, hätte ich niemals gedacht, dass mir das Ganze so sehr ans Herz wächst.

Wie erlebst du die Befähigung?

Ich empfinde die Befähigung wie eine Art Weiterentwicklung und Selbstverbesserung. Ich habe immer wieder neue Sachen gelernt und selbstständig Handeln können. Dies hat mir persönlich ganz viel neues Selbstvertrauen gegeben. Doch all dies wäre ohne die Kinder und Erwachsenen, die mich motiviert und unterstützt haben, sicherlich nicht möglich gewesen.



Emma Komarnicki

Ressort Diakonie

Ökumenische Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen und Projekten



Vielen ist kaum bewusst, in welchen Bereichen unserer Kirchgemeinde überkonfessionelle Zusammenarbeit passiert. Gerade in der Diakonie, wo es vielfach um Begleitung und Beratung geht, zudem viele Gruppen geleitet werden und Coaching passiert. Es gibt Aufgaben in der Kirchgemeinde, die ohne diese Zusammenarbeit nicht zu meistern wären.

In Familien mit beiden Konfessionen beobachten wir immer wieder, wie sich das Engagement widerspiegelt. Und in der Lebenswelt vieler Ge-



meindemitglieder wird bei den Konfessionen der Landeskirchen keine Trennlinie gezogen. Im Gegenteil. Einige kirchliche Angebote werden sehr bewusst gemeinsam vorbereitet und auch besucht!

In meiner diakonischen Tätigkeit, in der es vermehrt um Sozialberatung und Nothilfe geht, ergänzen sich unsere gemeinsame Bezugsgruppenarbeit und die Zielgruppen in den Beratungen sehr gut. So kann auch bei komplexen Situationen auf einen wertvollen Strauss von gegenseitigen Erfahrungen abgestützt werden oder eine umfassende Nothilfe gemeinsam angegangen und getragen werden. Ein wesentlicher Faktor ist auch die gemeinsame Zusam-

menarbeit mit der Stadt. Das wird immer bedeutungsvoller bei sozialen Themen der Gesellschaft sowie der Vernetzung mit anderen Sozialpartnern. Es ist ein grosses Anliegen in der ökumenischen Zusammenarbeit, gerade für bedürftige Personen oder Menschen mit geringem Einkommen gemeinsam mit Ämtern und Fachstellen der Stadt mit Strategien und Vorschlägen Lösungen für deren Situation anzustreben.

Konkret gibt es in meinem Ressort Angebote und Gruppen, in denen sich über 80 Personen

ehrenamtlich ökumenisch engagieren. Sei es im wöchentlich stattfindenden Tischlein deck dich, der Aktionsgruppe mit der Fastenkampagne von HEKS – Brot für alle und Fastenaktion oder in der gemeinsamen Planung im Vorstand der Kirchlichen Notherberge Thurgau. Die ökumenische Zusammenarbeit zieht sich über alle Ressorts unserer Kirchgemeinde mit weitreichenden Angeboten und Tätigkeiten fort. Ganz im Sinne der lebendigen Beteiligungskirche.

René Oettli, Sozialdiakon

Interview mit Christof Kaiser

Du bist seit 1993 Mitglied der Aktionsgruppe der jährlichen Kampagne HEKS – Brot für alle und Fastenaktion und leitest die Vorbereitungen schon im 8. Jahr gemeinsam mit mir. Gerne möchte ich dir Fragen stellen in Bezug zu diesem gemeinsamen Engagement.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit in unseren Kirchgemeinden vor Ort?

Die erste ökumenische Zusammenarbeit begann schon in den 70er-Jahren. Damals war dies ein Novum. Die erste gemeinsame Arbeitsgruppe bildete sich um das Thema 3. Welt, also Fastenopfer und Brot für alle. Ein Thema, das beide Konfessionen gleich betrifft, es erleichterte die Zusammenarbeit, man hatte das gleiche Ziel. Heute ist dieses Ziel immer noch im Vordergrund, das Gemeinsame verbindet...



Was beobachtest du im Miteinander?

Ich erlebe die ökumenische Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe, sprich den Suppentagen, organisierten Veranstaltungen und Sitzungen, als sehr harmonisch und wohlwiegend. Das gemeinsame Ziel und dass man sich einsetzt für eine gute Sache, überwiegt und steht zuoberst.

Welches sind Stärken und Schwächen der Ökumene in Frauenfeld?

Es gibt die verschiedenen Praktiken und Dienstwege, die es zu respektieren gilt. Gegenseitig im Gespräch bleiben verhindert Missverständnisse.

Was ist dein persönliches Highlight?

Ich bin als Typ ein verbindender Mensch. Ich erlebe die ökumenischen Gottesdienste als eine Bereicherung, verstehe aber auch, dass Katholiken etwas vermissen. In meiner christlichen Haltung suche ich das Verbindende zwischen den Konfessionen und nicht die Unterschiede. Das Gemeinsame in der Bibel und der Religion verbindet und lässt uns miteinander erstarren, über punktuelle Geschichten können wir ins Gespräch kommen. Ich würde mich freuen, wenn die gemeinsamen Gottesdienste aus allen Nähten platzen würden!

Vielen Dank für das Interview und den Einblick in deine Beobachtungen und dein Wirken.

Ressort Pastorales

Was machen Pfarrpersonen eigentlich unter der Woche?

Das Ressort Pastorales hat sich durch die Reduktion der Stellenprozente intensiv mit der Arbeitszeit im Pfarramt auseinandergesetzt. Was machen Pfarrpersonen eigentlich unter der Woche? Um einen Einblick zu bekommen, antworten alle fünf Pfarrpersonen auf je unterschiedliche Fragen.

Sandra:

Du hast ein Teilzeitpensum als Pfarrerin. Wie bringst du Pfarramt, deine Arbeit an der Uni und die Familie unter einen Hut?

Die Einsätze an der Uni sind unregelmässig und zeitlich jeweils begrenzt. Auf jeden Fall muss ich darauf achten, dass ich mir die Zeit sehr bewusst einteile und gewisse Familienzeiten aktiv freihalte, sonst sinkt der Zufriedenheitspegel in der Familie rasch, und das finde ich dann auch belastend. Gleichzeitig



geniesse ich die unterschiedlichen Herausforderungen und Rollen an diesen verschiedenen Orten sehr.

Haru:

Zu deinem Pensum gehören vielseitige Aufgaben. Schildere den Ablauf eines durchschnittlichen Arbeitstages unter der Woche.

Mein Tag beginnt mit dem Hören des TopKick – ein Gedanke zum Tag aus christlicher Perspektive, vormals auf Radio Top, heute auf Spotify. Da ich zum Aufnahmeteam gehöre, interessiert mich auch, was andere sagen. Etwas vom Ersten am Morgen ist die Einstimmung für die kommenden Gottesdienste und Abdankungen. So kann ich dann am Tag immer mal wieder daran weiterdenken. Gerne nehme ich mir Zeit für Seelsorgegespräche, geplante und auch spontane. Jeden Sonn-



tag- und Dienstagabend freue ich mich auf die beiden Konf-Gruppen. Die eine ist aus meinem Pfarrkreis Stadt-Huben und die andere eine kleine Gruppe von SpitzensportlerInnen, die ich online betreue. Der Tag geht bei mir viel zu schnell vorbei und viele Mails bleiben liegen. Ich bin dankbar, dass ich sofort einschlafe und nur wenig Schlaf brauche – so bleibt noch Zeit, die ich für Menschen mit Behinderung einsetzen kann.

Samuel:

Im Pfarramt hast du mit unzähligen Menschen zu tun. Wie viele Begegnungen hast du in einer «normalen» Woche? Wo finden sie statt?

Ich habe die aktuelle Woche kurz überschlagen und werde über 250 Menschen mit ganz unterschiedlichem Alter treffen. An Sitzungen, Gebetstreffen, Religionsunterricht, KonfirmandInnenunterricht, Gottesdiensten, Abdankungen und bei persönlichen Begegnungen. Natürlich habe ich nicht mit allen



einen ausführlichen Kontakt, aber zumindest beim Handschlag an der Kirchentüre begegne ich allen ganz kurz persönlich.

Dominik:

Du bist seit September neu als Pfarrer tätig. Was ist besonders spannend und was ziemlich schwierig?

Vieles ist für mich neu, da Frauenfeld meine erste Pfarrstelle ist. Ich habe mich zunächst in die Strukturen eingearbeitet, um zu wissen, wer welche Zuständigkeiten hat und wie die Abläufe in der Kirchgemeinde sind. Als Pfarrer fällt zudem recht viel Administration an. Da bin ich um die Tipps und die Unterstützung des Sekretariates dankbar. Besondere Freude berei-



tet mir der Religions- und Konf-Unterricht, wo ich junge Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg ermutigen darf. Wichtig finde ich zudem die Gespräche «zwischen Tür und Angel», in denen mit uns Pfarrpersonen oftmals auch Sorgen, Hoffnungen und Ängste geteilt werden. Viele der Begegnungen bleiben mir noch einige Zeit im Gedächtnis und verändern die Art und Weise, wie ich über «Gott und die Welt» denke.

Esther:

Durch welche Kommunikationsmittel trittst du mit den Gemeindegliedern in Kontakt?

Am meisten benutze ich E-Mails. Dazu kommen Whatsapp, Threema, Sharepoint und Teams. Wenn man sich aus Distanzgründen nicht treffen kann, hilft Skype oder Zoom. Steht etwas Schwieriges an, greife ich zum Telefonhörer.



Der «Kirchenbote» und die Homepage gehören zu den Kommunikationsmitteln mit der grössten Reichweite. Briefe sind seltener geworden, werden aber bei der älteren Generation noch eingesetzt, um sie zu

den Heimgottesdiensten einzuladen. Am liebsten kommuniziere ich mit anderen Menschen im persönlichen Kontakt bei Besuchen, Sitzungen, in der Seelsorge, bei spontanen Treffen.

Ressort Musik

Wort & Musik

Sechsmal im Jahr findet in Oberkirch der Abendgottesdienst «Wort & Musik» statt. Er bietet die Möglichkeit, das Wochenende ausklingen zu lassen und Kraft für die nachfolgenden Tage zu schöpfen. Der ruhige und meditative Gottesdienst findet zunehmende Beliebtheit und war 2024 von bis zu 120 Personen besucht. Im vergangenen Jahr haben Kurt Brunner, Trompete, Räto Harder, Saxofon, Yvonne

Brühwiler, Querflöte, bei uns gespielt. Es gab einen Gottesdienst mit dem Kirchenchor, der wie ein anglikanischer Evensong gestaltet war, und im Advent die ökumenische Vesper. Zusammen mit den wechselnden Pfarrpersonen und LaienpredigerInnen und der Messmerin Irene Schreiber sind wir ein eingespieltes Team. 2024 hat sich auch das Apéro-Team engagiert und bietet einen feinen Abschluss.



Interview

Liebe Käthi, liebe Dora, lieber Gilg und lieber Hans Ueli, seit Jahren seid ihr engagiert in unserer Kirchgemeinde, was treibt euch an?

Wir möchten mit unserem Engagement einen Beitrag zu einer lebendigen Kirchgemeinde leisten. Wir stellen uns vor, dass die Gottesdienste durch Kirchenkaffee und Apéro noch mehr in den sonntäglichen Tagesablauf eingebettet werden. Sie bieten Gelegenheit, Gedanken aus der Predigt aufzunehmen, Alltagssorgen und -freuden auszutauschen und gute Kontakte zu pflegen.

Eure Apéros sind ein kulinarischer und optischer Hochgenuss und ein grosser Gewinn für die Gemeinschaft. Was muss man mitbringen, wenn man im Apéro-Team mithelfen möchte? Braucht man spezielle Fähigkeiten?

In unserem Team ergänzen sich verschiedene Gaben: Die einen haben ein gutes Auge für die Tischdekoration und Präsentation, andere sorgen für feinen Kaffee und die diversen kalten Getränke und wieder andere versuchen mit immer wieder neuen leckeren Gebäcken, den Gästen Freude zu bereiten. Da wir ein Team sind, braucht es keine besonderen Fähigkeiten ausser dem Willen, den Besucherin-

nen und Besuchern eine aufmerksame Gastfreundschaft zu bieten.

Im letzten Jahr hat es sich entwickelt, dass ihr auch die Apéros beim Abendgottesdienst «Wort & Musik» gestaltet. Wie ist es dazu gekommen und was gefällt euch an diesem Gottesdienst bzw. an Oberkirch so gut?

Der schöne Brauch, dass auch in Oberkirch Kirchenkaffee und v.a. nach den «Wort & Musik»-Gottesdiensten Apéros angeboten werden, ist eine Folge der temporären Schliessung des Kirchgemeindehauses in der Stadt. Für uns vom Team war sofort klar, dass wir nicht länger als ein Jahr auf den gemütlichen Teil des Gottesdienstes verzichten wollten. Durch Improvisationsgabe und guten Willen und dank der tatkräftigen Mithilfe von Irene Schreiber, Messmerin der Kirche Oberkirch, konnten und können wir die Veranstaltungen trotz fehlender Infrastruktur auch in dieser Kirche mit Getränk und Gebäck ergänzen.

«Wort & Musik» ist ein Gottesdienstformat, das bei der Bevölkerung sehr beliebt ist. Häufig lauscht eine grosse Schar den besinnlichen Gedanken der Pfarrpersonen, die den Sonntag feierlich einrahmen, und ist begeistert von

den herrlichen Klängen, die Christoph Lowis zusammen mit namhaften Musikerinnen und Musikern in der heimeligen Kirche erklingen lässt. So ist es naheliegend, dass wir alles daran setzen, dass der Apéro einen würdigen Abschluss bildet.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft in unserer Gemeinde?

Wir wünschen, dass eine offene Kirchgemeinde weiterhin eine vielfältige Palette an Veranstaltungen anbietet und sie so die Einwohnerinnen und Einwohner zur Teilnahme am kirchlichen Leben einlädt.

Für unser Team wünschen wir, dass sich noch mehr Gemeindeglieder für unseren schönen Dienst als Gastgeberin oder Gastgeber interessieren und sich für einzelne Einsätze zur Verfügung stellen.

Für das Team 2024

Käthi Rickenbach

Dora Tanner

Gilg Stüssi

Hans Ueli Ehrensperger

Ressort Verwaltung und Logistik

Freude an Vergangenenem und an Neuem

Das Ressort Verwaltung und Logistik durchläuft eine besondere Zeit des Wandels: Nach vielen wertvollen Jahren in den Räumlichkeiten an der Freiestrasse 16 ziehen unsere Büros in das neu renovierte Kirchgemeindehaus an der Freiestrasse 10 um. Dies ist mehr als nur ein Umzug – es ist eine Einladung, sowohl die Freude an vergangenen Erinnerungen als auch den Aufbruch in eine neue, gemeinsame Zukunft zu

feiern. In den alten Räumen bleiben nicht nur Möbel zurück, sondern auch Spuren gemeinsamer Geschichten. Viele von uns verbinden diese Räume mit besonderen Begegnungen und Erlebnissen. Diese Erinnerungen nehmen wir mit und schaffen gleichzeitig Raum für Neues: für eine zeitgemässe Infrastruktur, moderne Begegnungsorte und helle Arbeitsplätze. Das neue Kirchgemeindehaus soll ein Zuhause

sein für alle Generationen, ein Ort, der Begegnungen fördert, Ideen wachsen lässt und uns in unserer Arbeit unterstützt. Möge unser gemeinsamer Geist von Freude und Zuversicht erfüllt bleiben – in der Dankbarkeit für das Vergangene und im Vertrauen auf das Neue.

Raimondo Branca,
fürs Team Verwaltung und Logistik

		Worauf schaue ich zurück?	Worauf freue ich mich am neuen Arbeitsplatz?
Ruth Krähenmann		Auf meinen Beginn im Mai 2020 – wegen Corona stets mit Neuem konfrontiert – und das Einleben im mittigen und schönsten Büro im F16.	Auf die beiden neuen Arbeitsplätze beim Empfang und im Dachgeschoss sowie auf die Begegnungen im Foyer
Simone Kapeller		Die Räumlichkeiten an der Freiestrasse 16 sind für mich seit über 10 Jahren mein Arbeitsplatz, an welchem ich mich stets wohlfühlte.	Dass die Zusammenarbeit im Team noch mehr wachsen kann und wir unsere Kirchbürger in einem neuen, schönen Glanz begrüßen dürfen.
Susanna Gebauer		Auf eine schöne Zeit im F16.	Dass wir näher an den Leuten sind und mehr mitbekommen, was alles so läuft. Auch freue ich mich auf die spontanen Begegnungen und die neuen, hellen Räume.
Marcel Keller		20 Jahre lang war das alte Kirchgemeindehaus meine gewohnte Umgebung.	Durch die neuen Räume des Kirchgemeindehauses zu gehen und zu sehen, wie es sich wieder mit Leben füllt.
Sandra Leemann		Auf die schönen Kaffeepausen im F16	Dass die Büros auf einem Stockwerk sind.
Irene Schreiber		Gute Zusammenarbeit mit dem tollen Team vom F16.	Neuer, moderner, einladender Empfang mit gemütlicher Sitz- und Lesecke.
Huong Nguyen		Nach so vielen Jahren habe ich mich sehr an meinen Arbeitsplatz im F16 gewöhnt. Es war eine schöne Zeit!	Ich vermisse immer noch jede Ecke. Schön ist, dass jetzt alle Büros auf einem Stock sind, und ich habe grosse Freude am Lift.
Raimondo Branca		Gute Zusammenarbeit und viele schöne und segensreiche Gebetszeiten im rustikalen Dachstock vom F16.	Auf viele spontane Begegnungen im offenen und einladenden Foyer.

Kirchgemeinde als BauHERRin



Im Januar sind die Bagger an der Freiestrasse 10 aufgefahren. Die Kernsanierung konnte pünktlich starten!

Die Brandschutzmassnahmen in der Stadtkirche haben wegen Lieferschwierigkeiten bei der Notbeleuchtung unverhältnismässig lange gedauert. Improvisation, Flexibilität und Durchhaltewillen waren gefragt.

Neue Verbindungen sind entstanden in den Bereichen Lüftung, Informationstechnologie, elektrisch etc.

Unser Architekten-Team ist sichtlich erleichtert und glücklich über den gelungenen Umbau, der

ohne Unglück und fast in der geplanten Zeit abgeschlossen werden konnte. Doch wie heisst es doch im Volksmund: «Gut Ding will Weile haben!»

Deinstallation und Installation von Pfarrpersonen:

Vizepräsidentin und Präsident sind erleichtert nach Abschluss der Feierlichkeiten anlässlich der Pensionierung von Pfr. Andreas Bänziger und der Einsetzung des neuen Pfarrers vom Quartier Kurzdorf/Oberwiesen, Pfr. Dominik Gantenbein.

Im Herbst konnten wir bei der Wohnüberbauung Oberkirchstrasse 18 mit der Vorprojektphase beginnen und bei der Landreserve Hasenbühl (Oberwiesen) warten wir auf den runden Tisch mit den Schwestern und Brüdern vom Pastoralraum Plus, der Stadt, der Peregrina-Stiftung und dem Sozialamt des Kantons Thurgau.

Und so folgen wir getrost Psalm 127, Vers 1: Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Heinz Stübi,
Präsident Kirchenvorsteherschaft



Adressen/Impressum

Evang. Kirchgemeinde Frauenfeld
Sekretariat

Freiestrasse 10, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 723 22 44

E-Mail: info@evang-frauenfeld.ch

Herstellung: Galledia Print AG
9230 Flawil

Auflage: 6100 Exemplare